

# 1 Der Euro-Wahn und seine Nutznießer, Teil 1

Politische und ökonomische Motive, Hintergründe und die Folgen.

Von Hermann Patzak

## 1.1 Ein erster Ein- und Überblick zum Thema

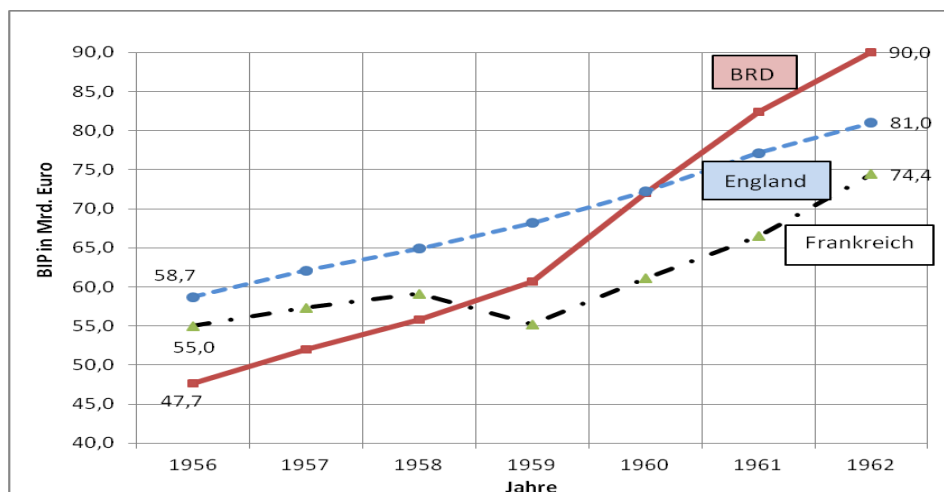
Die politischen Eliten der einstigen Imperial-Mächte des Westens haben ihren Weltmachtanspruch zu keinem Zeitpunkt aufgegeben. Unter der Führung der USA, die nach zwei Weltkriegen ihre Weltmachtstellung weiter ausbauen und vertiefen konnte, nutzen sie jede sich bietende Gelegenheit zur Intervention, wenn sich irgendwo in der Welt unerwünschte politische Machtveränderungen anbahnen. Sie nehmen für sich das Recht in Anspruch, ihre Version von Menschenrechten, Freiheit und Demokratie weltweit zu implementieren, wo immer es ihnen notwendig erscheint. Da werden dann auch schon einmal vorbeugend Entwicklungen angestoßen, die unerwünschte Machtverschiebungen verhindern sollen. Der Euro war ein solches Mittel. Er sollte den unaufhaltsamen ökonomischen Aufstieg Deutschlands, der sich im Wertanstieg seiner Währung zur zweiten Welthandels- und Weltreservewährung (hinter dem US-Dollar) manifestierte, ein Ende bereiten<sup>1</sup>:

Weltreserve-währung	in den Jahren	
	1995	1999
US-Dollar	59,00%	70,90%
DM	15,80%	13,80%
Euro		17,90%
Yen	6,80%	6,40%
Pfund Sterling	2,10%	2,90%
Schw.Franker	0,30%	0,20%

**Tabelle 1, DM als Weltreservewährung**

Der Anteil der DM an allen Weltdevisenreserven lag 1995 bei 15,8 Prozent, er war damit mehr als siebenmal so hoch wie der Anteil des englischen Pfund. Der Euro lag auch ganz offensichtlich im Interesse Englands und Frankreichs, die lange vor der Wiedervereinigung, bereits in den Jahren 1959 und 1960 erleben mußten, daß sie von der Wirtschaftskraft des westdeutschen Teilstaates

BRD überholt wurden, wie die nachstehende Graphik belegt<sup>2</sup>:



<sup>1</sup> Zahlen aus [http://de.wikipedia.org/wiki/Euro#Wechselkurse\\_zum\\_Euro](http://de.wikipedia.org/wiki/Euro#Wechselkurse_zum_Euro).

<sup>2</sup> Zahlen aus Sachverständigen Gutachten 1974/75, Anhang VI Tabelle 3, BIP in EG-Ländern, Seite 210-

**Abbildung 1, das BIP der BRD übersteigt das Frankreichs und Englands** Mit dem Verschwinden der DM, in das die Deutsche Regierung unter Kanzler Kohl einwilligte, ebenso wie die übrigen Konsensparteien des Bundestages, war dieses Problem der ehemaligen Siegermächte und jetzigen „Partner-Länder“ vom Tisch, und es geschah, was kommen mußte: Der Euro und mit ihm die an ihn gebundene DM verloren dramatisch an Wert, mit den für die deutsche Volkswirtschaft vorhersehbaren schweren Schäden, auf die wir in dieser Abhandlung ausführlich eingehen werden.

Der Euro hatte noch eine zweite Auswirkung, die nicht so ohne weiteres vorhersehbar war. Er wurde für die vormaligen Schwachwährungsländer zur Knute einer globalkapitalistischen Rationalität, die in ihrem Kern das Dogma der Renditemaximierung vollstreckt. Das beschönigende Wort für Renditemaximierung heißt Wettbewerbsfähigkeit. Es ist seit der Euro-Krise in aller Munde. Alle Länder der Währungsunion mußten ihre Wettbewerbsfähigkeit an dem Wert des Euro ausrichten, ob sie wollten, konnten oder nicht. Und dieser Wert war für die tradierten europäischen Schwachwährungsländer viel zu hoch. Das brachte ihnen zwar anfangs erhebliche Konsumvorteile, die aber die Wirtschaftssubjekte dieser Länder (Konsumenten, Unternehmen und den Staat) dazu verleiteten, die neuen Möglichkeiten des leichten und billigen Konsums zu nutzen und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu vernachlässigen. Das war eine Sekundärfolge des Euro (und der EU-Transferzahlungen), die letztendlich auf direktem Weg in die Eurokrise führen mußte. Die notwendigen Anpassungen der Produktivität an die Anforderungen des technischen Fortschritts – die sog. Reformen – unterblieben.

Diese Reformen nachträglich den bereits in die Krise gerutschten Euro-Ländern aufzwingen zu wollen, war – neben der Einführung des Euro selbst – der zweite große Fehler der vom Euro-Wahn befallenen Politiker Kaste. Fassen wir zusammen:

1. Der Euro lockte und verführte die Menschen in den Beitrittsländern zum leichten Konsum auf Pump. Sie wurden reicher, ganz ohne eigenes Zutun. Das aber schwächte die Wettbewerbsfähigkeit der eigenen Wirtschaft, weshalb die Wirtschaftskrise über kurz oder lang kommen mußte.
2. Als sie die ersten Euroländer in die Zahlungsunfähigkeit getrieben hatte, verhinderte die Politik der Euro-Retter den Konkurs, indem man ihnen das Geld für die Schuldenbegleichung vorstreckte und sie **zum Sparen durch Ausgabesenkungen zwang**. Daß die in Not geratenen Staaten ihre Schulden aber nur dann würden zurückzahlen können, wenn es ihnen gelänge, ihr Volkseinkommen (BIP) zu steigern, **machte man ihnen Reformen zur Auflage**, die die Leistungsfähigkeit ihrer Volkswirtschaft steigern sollten.

Wir werden auf diese Zusammenhänge im Verlauf dieser Abhandlung immer wieder stoßen. Doch zu Beginn ist eine banale Richtigstellung notwendig: Es geht um die offenkundige **Lüge, daß die Deutschen vom Euro profitieren**, sogar am allermeisten profitieren, weshalb sie moralisch verpflichtet seien, die Schulden derjenigen Länder zu bezahlen, die über ihre Verhältnisse gelebt haben und ihre Schulden jetzt nicht mehr bezahlen können. Es ist schon fast belustigend, daß die Medienmeute diese Lüge nun schon seit Jahren weitverbreitet, obwohl sie selbst in ihrer täglichen Arbeit immer über Entwicklungen und Fakten berichten, die sie mit der Nase drauf stoßen müßten, daß der Euro die Deutschen ärmer gemacht hat. Dies ist jetzt wieder dem Mitherausgeber der FAZ, Holger Steltzner, passiert. Er hat damit der Wahrheit einen schmalen Spalt geöffnet. Das tat er sicherlich unbeabsichtigt. In seinem Leitartikel<sup>3</sup>: „Deutschland verschenkt Wohl-

---

<sup>3</sup> F.A.Z., Donnerstag den 21.05.2015, Seite 1. [Quelle](#)

stand“ zählt er einige der Fakten auf, die seine Zeitung – im Kanon mit allen anderen Leitmedien Deutschlands – seit gut zwanzig Jahren erfolgreich immer verleugnet hat. Er macht den Deutschen zum Vorwurf, daß sie es dem internationalen Finanzkapital ermöglichen, große Teile des deutschen Produktivvermögens aufzukaufen. Daß diese Aufkäufe aber erst durch den Euro ermöglicht wurden, weil er den Kaufpreis deutscher Unternehmen für die Internationale der Heuschrecken halbierte, wohingegen die potentiellen deutschen Aufkäufer den vollen Euro-Preis zahlen mußten, erwähnt er mit keiner Silbe.

© [www.hpatzak.de](http://www.hpatzak.de)

08.08.15

Lesen in Teil 2, der am Montag, den 10.08.15 veröffentlicht wird, wie der Euro den Aufkauf deutschen Produktivvermögens erst ermöglichte und welche Vermögenswerte und die damit verbundenen Gewinneinkommen ihnen durch den Euro abgegaunert werden konnten.